

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

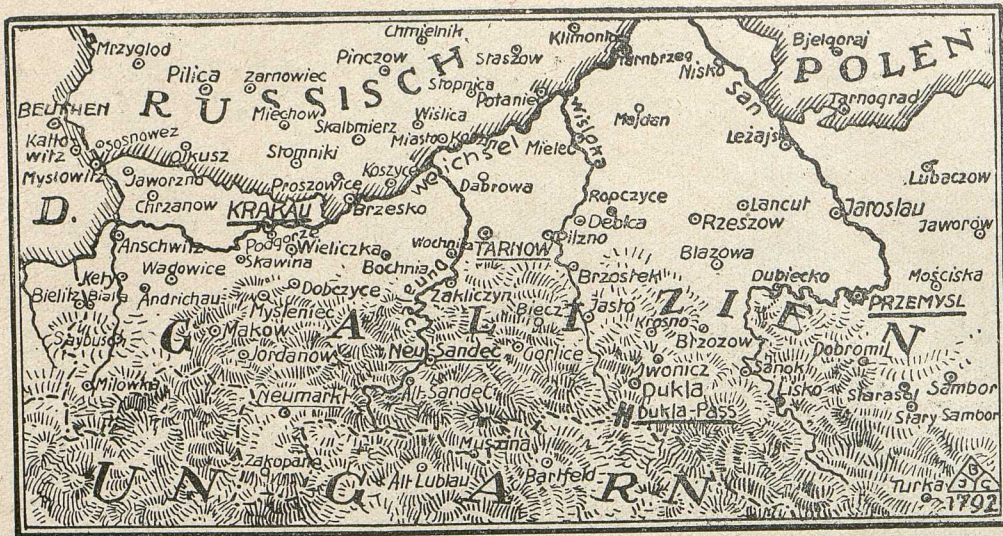
Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100





Karte des westgalizischen Kriegsschauplatzes.

gleichen Tage nahm General v. Faldt Johannisburg im Sturm. Damit war die Pissalinie in deutscher Hand. Diese Vorgefichte hatten den Russen bereits außerordentlich schwere Verluste gebracht. Am 9. begann der Vormarsch auf Lych; unterwegs wurde Bialla vom Feinde befreit. Währenddessen hatte der Nordflügel (Eichhorn) am 8. Februar die starken russischen Stellungen bei Spullen, dem Schoreller Forst und östlich genommen, obgleich seine Artillerie nur teilweise hatte mitkommen können. Dem weichen den Feind folgten die deutschen Truppen in Gewaltmärschen, dabei das Höchste leistend, was die Kriegsgeschichte nach dieser Richtung kennt. Am 10. Februar wurde die Linie Billfallen—Wladislawow, am 11. die große Straße Gumbinnen—Wylkowyszki erreicht; damit trat schon die oben gekennzeichnete „Rechtschwenkung“ in deutliche Erscheinung. All diese Bewegungen waren ein dauernder, in seinen Erfolgen sich steigender Siegeslauf. Dieser gestaltete sich noch mächtiger durch die nächtliche Erstürmung von Wirballen, Eydtkuhnen, Ribarty durch den inneren Flügel des Eichhorn'schen Heeresteils (10. auf 11. Februar). Es herrschte ein Schneesturm, von den Russen Wiuga genannt, der erfahrungsmäßig drei Tage dauert. Sie halten jedes Verweilen im Freien bei diesem Aufruhr der Elemente für unmöglich. Sie hatten deshalb keine Vorposten ausgesetzt und wurden im Schlaf überfallen. Diese Überfälle kosteten ihnen allein 10 000 Gefangene. In Wirballen wurden 12 Geschütze, die auf der Dorfstraße standen, von

deutscher Infanterie genommen, die unbemerkt auf 50 Meter herangekommen war. Sechs beladene Eisenbahnzüge, 110 gefüllte Feldküchen (die Deutschen hatten schon zwei Tage vom eisernen Bestand gelebt) und unendliches Material fielen in die Hände der Sieger. Hiermit waren die 73. und 56. russische Division so gut wie vernichtet, auch annähernd die 27. Daraufhin räumten die Russen die bisher festgehaltene Linie der Angriffs- und südlich davon. Die ihnen gegenüberstehenden deutschen Truppen setzten zu eifrigster Verfolgung ein, die eine kaum gehoffte Siegesbeute ergab. Die Einnahme von Lych beziehungsweise der Sturm auf die Stadt gestaltete sich ganz besonders dramatisch dadurch, daß er im Beisein des Deutschen Kaisers erfolgte. Das brave ostpreussische Füsilierregiment Nr. 33 umringte nach dem Sturm seinen geliebten Kriegsherrn, die blutigen Bajonette schwenkend, Nationallieder in heller Begeisterung singend, während Hunderte von russischen Gefangenen und die brennenden Häuser von Lych den erschütternden Hintergrund bildeten. Die Reste der geschlagenen 10. russischen Armee flohen in die Wälder von Augustow und Suwalki. Selbst der russische Armeebericht vom 24. Februar gab widerwillig die Vernichtung des 10. und 20. Armeekorps zu.

### Die Wiedereroberung von Czernowiz.

(Hierzu das Bild Seite 192/193.)

Weit mehr noch als die Hauptstadt Galiziens, Lemberg, war Czernowiz, die Hauptstadt des österreichischen Kronlandes Bukowina, von Anbeginn des Krieges der Gefahr einer russischen Eroberung ausgesetzt. Czernowiz liegt am Pruth, der nahe der russischen Grenze fließt; es ist eine offene Stadt, nicht nur unbefestigt, sondern trotz ihrer Lage auf einer Hügelkette dem Ansturm des Feindes wehrlos ausgesetzt, der die Türme der Stadt aus weiter Ferne über die jenseits des Pruth nach Osten ziehende unendliche Ebene blinken sieht. Wohl haben die österreichisch-ungarischen Truppen, insbesondere der Bukowinaer Landsturm, für die Verteidigung der Hauptstadt ganz außerordentlich Großartiges geleistet; auf die Dauer aber konnte man trotz



Gefohot. Küstewindt, Königsberg i. P.

Gefangene russische Offiziere aus der Schlacht in Masuven. Darunter ein Oberstleutnant (X) und ein Oberst (XX).